

Orthodoxie und ökumenische Bewegung*

Die Interorthodoxe Vorbereitungscommission der Heiligen und Großen Synode der Orthodoxen Kirche, die im Februar d. J. in Chambésy/Genf tagte, hat jeden Zweifel bezüglich der Präsenz der Orthodoxen Kirche in der ökumenischen Bewegung und ihrer Mitgliedschaft im Ökumenischen Rat der Kirchen zerstreut.

Der auf dieser Sitzung der Kommission erarbeitete Entwurf einer von der kommenden III. Panorthodoxen Präkonziliaren Konferenz zu erstellenden Vorlage zum Thema „Orthodoxie und ökumenische Bewegung“ ist eine Bestätigung des Willens der Orthodoxie, den Weg zur christlichen Einheit gemeinsam mit den anderen Schwesterkirchen zu gehen. Es ist ein Wille, der sich in dem ökumenischen Geist der Orthodoxen Kirche gründet. Die Orthodoxe Kirche hat sich im Laufe der Geschichte immer für die Wiederherstellung der christlichen Einheit eingesetzt und dafür gekämpft.

Daraus erklärt sich also die Teilnahme aller orthodoxen Kirchen im Ökumenischen Rat der Kirchen, diesem privilegierten Organ der heutigen ökumenischen Bewegung, wie auch die Zusammenarbeit der orthodoxen Kirchen in allen Bereichen des Ökumenischen Rates der Kirchen, im Bereich der Theologie oder auch im Blick auf die Probleme der heutigen Welt.

Es muß aber hier angemerkt werden, daß der obengenannte Text (von Chambésy) nicht nur den Willen der Orthodoxen, ein organischer Teil des Ökumenischen Rates der Kirchen zu sein, bestätigt, sondern auch eine Wahrheit unterstreicht, die zwar bis gegen Ende der fünfziger Jahre immer im Zentrum des ökumenischen Dialogs stand, die aber niemals deutlich in Erinnerung gerufen wurde. Damit ist die tiefe Überzeugung der Orthodoxen Kirche gemeint, daß sie Träger und Zeuge des Glaubens und der Tradition der Einen, Heiligen, Katholischen und Apostolischen Kirche ist. Der obengenannte Text betont, daß die Orthodoxe Kirche, indem sie ihrer Ekklesiologie, der Identität ihrer inneren Struktur und ihrem kirchlichen Bewußtsein treu bleibt, den Gedanken der „Gleichheit der Konfessionen“ verwirft und sich die Einheit der Kirche in der Form einer interkonfessionellen Anpassung nicht vorstellen kann.

Aus diesem Grunde kann die innerhalb des Ökumenischen Rates der Kirchen gesuchte Einheit nicht das Produkt nur theologischer Übereinstimmungen sein, weil Gott es ist, der „die Menschen zur in dem Mysterium und in der Tradition des Glaubens gelebten Einheit in der Orthodoxen Kirche ruft“.

Es besteht kein Zweifel, daß die Erinnerung an diese Wahrheit viele ökumenische Freunde enttäuschen und auch den theologischen Dialog komplizierter machen wird. Hier geht es aber um eine Realität, der man sich anpassen muß, damit die Schlingen eines billigen Ökumenismus von vornherein vermieden werden.

Die Interorthodoxe Vorbereitungscommission wertete die letzte Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen von Vancouver als einen neuen Anfang, der eine Wiederherstellung der Gewichte zwischen der horizontalen und der vertikalen Dimension der Arbeit des Ökumenischen Rates der Kirchen brachte und die somit neue Perspektiven für die Durchdringung des orthodoxen theologischen Denkens im Leben und in den Aktivitäten des ÖRK eröffnete.

* aus: ENIMEROSIS, Nr. 4/1986, Informationsblatt der Ständigen Vertretung des Ökumenischen Patriarchats im ÖRK. Aus dem Griechischen übersetzt von Dr. Athanasios Basdekis.

Darüber hinaus bemerkte die Interorthodoxe Vorbereitungskommission, daß das grundlegende Zeugnis und der besondere Beitrag der Orthodoxie gewissen Gefahren ausgesetzt würden, wenn es nicht gelänge, jene notwendigen Voraussetzungen innerhalb des ÖRK zu schaffen, die den orthodoxen Kirchen die Möglichkeiten geben würden, entsprechend ihrer Ekklesiologie und ihrer Denkweise zu handeln. Das ist auch der Grund, warum sich die orthodoxen Kirchen Sorgen machen, wenn z.B. die Zahl der Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates der Kirchen wahllos sich vergrößert, eine Entwicklung, die langfristig zur Schwächung der orthodoxen Präsenz im ÖRK und damit zu Lasten eines gesunden ökumenischen Dialogs führen würde.

Mit anderen Worten, die Orthodoxe Kirche ist in ihrer Gesamtheit entschlossen, Mitgliedskirche des ÖRK zu bleiben, allerdings nicht als ein bloßes Schmuckelement, das dem ÖRK seine „Ökumenizität“ verleihen würde, sondern als ein Partner mit Schlüsselfunktionen, der mit seinem Zeugnis und seinem einmaligen Beitrag zum reibungslosen Weg des ÖRK im Blick auf die christliche Einheit beitragen würde.

Georgios Tssetsis

„Zur Aufgabe einer Versöhnung mit den Völkern der Sowjetunion“

Wort der Landessynode der Evangelischen Kirche von Westfalen 1985

Der folgende Beschluß wurde von der Landessynode im Herbst 1985 mit großer Mehrheit gefaßt:

Die Landessynode unterstreicht den Hinweis des Präsesberichtes auf „das unsägliche Leid der sowjetischen Bevölkerung“, das durch den deutschen Überfall vom Juni 1941 verursacht worden ist, und seine Feststellung: „Es bleibt noch viel zu tun, um die durch die schwere Schuld der Vergangenheit tief gestörten Beziehungen zwischen Menschen und Völkern aufzuarbeiten.“

Noch immer belastet verdrängte Schuld offensichtlich unser Verhältnis insbesondere zu den Völkern der Sowjetunion und verschließt den Weg einer auch politisch wirksamen Aussöhnung. Versöhnung allein kann die Grundlage bieten für eine verstärkte Politik des Friedens und der Partnerschaft gegenüber der Sowjetunion, die heute dringend geboten ist.

Die Arbeit an dem Prozeß der Versöhnung duldet deshalb keinen weiteren Aufschub. Die Landessynode bittet die Gemeinden, sich in diesem Sinne nachdrücklicher als bisher mit den Vorgängen und Folgen des letzten Krieges mit der Sowjetunion zu befassen.

Viele Menschen orientieren ihre Einstellung zur Sowjetunion an den eigenen oder fremden Leiderfahrungen am Ende des Zweiten Weltkrieges oder in der Nachkriegszeit. Hinzu kommen die Innen- und Außenpolitik der UdSSR in der Zeit des Stalinismus, die viele Völker Osteuropas gegen ihren Willen in ein sowjetrussisches Imperium eingegliedert haben.

Diese Erfahrungen und Fakten dürfen nicht bestritten oder verharmlost werden. Sie erhalten aber einen problematischen Stellenwert, wenn sie nicht in die historisch-